



Marlene Dietrich, 63, Filmschauspielerin („Reise ins Ungewisse“) und Sängerin („Sag mir, wo die Blumen sind“), ließ sich im vergangenen Monat für eine Anzeigenaktion der größten englischen Fluggesellschaft, der „British Overseas Airways Corporation“, von dem Pariser Photographen Jerry Pluver-Sarna auf einem Sitz des modernsten BOAC-Düsenpassagierflugzeugs aufnehmen. Die Firma wirbt mit dem — ersten — Reklamephoto der Künstlerin in den US-Nachrichtenmagazinen „Time“ und „Newsweek“ sowie der amerikanischen Illustrierten „Life“ für Reisen mit ihrem neuesten Flugzeug. Ein Sprecher der BOAC, die für diese Reklame insgesamt 780 000 Mark an Honoraren und Inseratenkosten bezahlte: „Wir wollen eine schöne Frau auf einem Sitz der VC 10 zeigen. Das ist die größte Summe, die je eine britische Fluglinie für ein einzelnes Inserat ausgab.“



Gordon Cooper, 38 (1), US-Astronaut und Oberstleutnant der Luftwaffe, der im August gemeinsam mit Charles Conrad in dem Raumschiff „Gemini-5“ die längste Weltraumfahrt (120 Erdumkreisungen) absolvierte, besuchte mit seinem Kopiloten den 16. Internationalen Raumfahrtkongress in Athen und traf dort den sowjetischen Kosmonauten und Luftwaffen-Oberst **Pawel Beljajew**, 40, und dessen Kollegen Alexej Leonow, die im März mit dem Raumschiff „Woschod II“ siebzehnmal die Erde umkreisten. Bei einem Frühstück, zu dem die Amerikaner die Russen in das Athener Hilton-Hotel geladen hatten, tranken die vier Weltraumfahrer Brüderschaft und tauschten Erfahrungen aus. Beljajew erläuterte seinen US-Kollegen, warum sich die Russen nicht wie die Amerikaner Astronauten, sondern Kosmonauten nennen: „Die gegenwärtigen Probleme liegen im Kosmos in Erdnähe, die Bezeichnung ‚Astronaut‘ ist erst dann angebracht, wenn Menschen zwischen den Planeten hin- und herfliegen.“ Cooper nach dem Rendezvous: „Ich hätte keine Hemmungen, mit einem Russen in einem Raumschiff zu sitzen.“

Robert Havemann, 55, Ost-Berliner Philosoph und Naturwissenschaftler, der 1964 wegen seiner Kritik an der SED-Politik von seinem Lehramt an der Ost-Berliner Humboldt-Universität verstoßen wurde, bekam vom Ost-Berliner Magistrat einen Strafbefehl über 200 Mark, weil er bei Kollegen eine Rechtfertigungsschrift zirkulieren ließ, deren Abdruck von der DDR-Zeitschrift „Forum“ abgelehnt worden war. Auf Havemanns Einspruch gegen den Strafbefehl antwortete das Kultusministerium, daß dagegen keinerlei Rechtsmittel einzulegen seien. Anschließend kam ein Gerichtsvollzieher zur Eintreibung der Summe in das Haus des Wissenschaftlers, mußte seine Pfändungsversuche jedoch wegen Havemanns Widerstand ergebnislos abbrechen. Daraufhin wurden von dem Gehalt, das der Professor vom Forschungszentrum der Akademie der Wissenschaften in Berlin-Adlershof bezieht, 200 Mark einbehalten.

Hans-Wilhelm Rudhart, 62, Vorstandsmitglied des Gutehoffnungshütte Aktienvereins in Oberhausen, der für die Dauer seines Besuchs der Moskauer Chemie-Ausstellung in einem drittklassigen Hotel einquartiert war, mußte sein Zimmer mit einem Untergebenen teilen und über Korridore gehen, um zu einem Waschbecken zu kommen. Der Wirtschaftsführer über seine Unterkunft: „Das alles finde ich toll. Was meinen Sie, wie mein Rotary Club über meine Moskau-Erlebnisse staunen wird.“

Willi Weyer, 48, FDP-Vize und nordrhein-westfälischer Innenminister, über die Gründe für seine Bemühungen, Verkehrsschilder nicht mehr von den Baubehörden, sondern von der Polizei aufstellen zu lassen: „Wenn die Arbeiter losfahren, fragt der eine den anderen: ‚Franz, was haben wir noch im Karren?‘ Und danach werden die Schilder aufgestellt.“

Christian Wallenreiter, 65, Intendant des Bayrischen Rundfunks, der sich seit Jahren bemüht, seiner Anstalt internationales Ansehen zu verschaffen, läßt gegenwärtig in Ismaning bei München für vier Millionen Mark einen neuen Sender (Leistung: 400 Kilowatt) bauen, der im Gegensatz zum derzeitigen Sender (Leistung: 50 Kilowatt) in ganz Europa und zahlreichen überseeischen Ländern zu empfangen sein wird. Der Intendant, dessen Projekt wegen der hohen Kosten häufig kritisiert wird, erzählte Journalisten, er könne nicht verstehen, daß ihn Politiker immer wieder fragen: „Ja, ist denn das nötig, daß der Bayrische Rundfunk auf der ganzen Welt gehört wird — dös braucht doch net?“

Charles de Gaulle, 74, französischer General-Staatschef, unterbricht seine Minister in Kabinettsitzungen, wenn sie gegen die Regeln der französischen Grammatik verstoßen oder sein Stil empfinden verletzen, und korrigiert sie. Anfang September tadelte de Gaulle Industrieminister Maurice Bokanowski wegen falschen Gebrauchs des Genitivs, in der vorletzten Woche erläuterte der General seinem Kabinett bei einer Debatte über Beamtenpensionierungen, wie das Kompositum „Altersgrenze“ zu verwenden sei.